

"Wir müssen die Wegmarkierungen wieder beachten"

CSU-Politiker Dr. Thomas Goppel hielt vor Senioren Union flammende Rede über Werteorientierung

Mamming. (lam) Als "Mann der geschliffenen Worte" bezeichnete der Kreisvorsitzende der Senioren-Union Dingolfing-Landau Helmut Stieß den ehemaligen bayerischen Wissenschaftsminister und Landtagsabgeordneten Dr. Thomas Goppel. In der Tat hielt dieser mit seiner politischen Meinung nicht hinter dem Berg, sondern sprach unumwunden Klartext, besonders was die derzeitige "Werteordnung" anbetrifft. Für ihn spielt dabei das Christliche Menschenbild eine prägende Rolle.



Der Referent Dr. Thomas Goppel zeigte sich als glühender Verfechter der christlichen Werteorientierung

Was er zum 10-jährigen Jubiläum der Senioren-Union Dingolfing-Landau im November vergangenen Jahres versprochen hatte, löste der CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Thomas Goppel am vergangenen Montag im Landgasthof Apfelbeck in Mamming ein.



Der Senioren-Unions-Kreisvorsitzende Helmut Stieß kündigte Dr. Goppel als "Mann der geschliffenen Worte" an.

Sehr zur Freude des Kreisvorsitzenden Helmut Stieß, der dazu viele Mitglieder mit Partner/innen und interessierte Bürger und Bürgerinnen begrüßen konnte.



Der Heimatabgeordnete Max Straubinger lobte die ältere Generation für ihre Aufbauleistung in der Nachkriegszeit

Sein besonderes "Grüß Gott" galt MdB Max Straubinger, MdEP i.R. Xaver Mayer, der vormaligen FU-Kreisvorsitzenden und BRK Kreisvorsitzenden Thea Schweikl, RSK-Vorsitzenden Günther Schmid aus Landau sowie der Vertreterin des Arbeitskreises Schule, Bildung, Erwachsenenbildung) und der Frauenunion Diana Käding.

Die Zeit bis zum Eintreffen des Referenten Dr. Thomas Goppel nutzte der Heimatabgeordnete Max Straubinger, nicht nur Helmut Stieß seinen Dank auszusprechen, sondern auch allen älteren Anwesenden, die ihren Beitrag in der Nachkriegszeit zur Aufbauleistung in Bayern und Deutschland leisteten und dabei der Politik einen hohen Stellenwert beigemessen haben. Demzufolge habe man heute eine gefestigte Demokratie, ein stabiles Staatswesen, eine gute gesellschaftliche Situation und lebe in einem Sozialstaat mit einem ausgeklügelten Leistungssystem. "Leider wird dies oft als Selbstverständlichkeit betrachtet, was aber in Wirklichkeit jeden Tag neu erarbeitet und nachjustiert werden muss" wollte er unter anderem festgestellt wissen.

Personalität, Solidarität und Subsidiarität seien die Kernelemente des christlichen Menschenbildes, auf dessen Fundament das Grundgesetz aufbaut, so Dr. Thomas Goppel der sich in seiner umfassenden Rede im Wesentlichen darauf konzentrierte. "Wer in einer immer komplizierteren Welt seinen Weg finden will, der muss sich an festen Werten orientieren können" In der Frage der weltanschaulichen Orientierung habe er zunehmend das Gefühl, dass diesbezüglich Markierungen oftmals nicht mehr beachtet werden. Das sei ein Problem, wenn man meine, man brauche sie nicht. Der Schein trüge, wenn man auch über einen beträchtlichen Zeitraum nur gute Zeiten erlebt habe. Versuche, es vermeintlich noch besser zu machen, erweisen sich oft als nicht lohnenswert, was Dr. Goppel mit dem Sprichwort "Wenn's dem Esel zu wohl wird, geht er auf's Eis" auf den Punkt brachte. Als ganz wichtig erachtet der Politiker aus Leidenschaft das Thema "Ehe und Familie". Diese beiden Begriffe würden untergehen, sie werden nicht mehr erwähnt. Dabei habe sich dieses Modell des Zusammenlebens in vielen Generationen bewährt. Zugegebenermaßen sei es in diesen Zeiten schwieriger geworden und dennoch dürfe man das Modell "Ehe und Familie" keinesfalls beiseite schieben und ignorieren. Eine Familie bestehe nach wie vor aus Vater, Mutter, Kind - alle anderen Lebensformen sind Hilfskonstruktionen des Regelfalls, die leider derzeit besser gefördert werden als die bewährte Norm beziehungsweise der Kernverbund. Detailliert ging er auf die Entwicklung des Zusammenlebens und die diversen Lebenssituationen ein, genauso wie er den Scheidungsraten auf den Grund ging. Sehr viel Gewicht misst er den Verhandlungen bei, wo es um die Rolle von Mann und Frau geht. Es komme darauf an, ob die Forderung der CSU bei der Bundestagswahl am 22. September ernst genommen wird, Ehe und Familie besonders zu fördern und zu unterstützen. Würde dieses Modell vernachlässigt oder gar abgeschafft, geht alles in einen Einheitsbrei über. "Wo Gleichheit herrscht ist die Gerechtigkeit weit weg" gab Dr. Goppel zu bedenken und wollte festgestellt wissen, dass jeder, der Ersteres bevorzugt, auch bereit sein müsse, Zugeständnisse zu machen, damit er auch gleich ist. Diese seien so unterschiedlich groß und problematisch, dass am Ende fast jeder draufzahlt, anstatt davon zu profitieren. Dr. Goppel ist ein Befürworter des "Familiensplittings" statt des Ehegattensplitting, weil dabei Kindern ebenfalls ein steuerlicher Freibetrag zugestanden wird. Ganz klar vertrat er seine Meinung, dass es beispielsweise abnorm sei, wenn zwei Männer Kinder adoptieren können. "Wenn dies der Staat bei gleicher Berechtigung billigt und es ihm auf gut bayerisch "Wurscht" ist, wie sich eine Familie zusammensetzt, dann brauche ich auch keine Kirche und keinerlei Regeln in allen Lebensbereichen mehr. Dann kann jeder machen, was

und wie er will " so Goppel, der sich jedoch sicher ist, dass ein "Stück Norm" sein muss, damit das gemeinschaftliche System funktioniere. Er ist vielmehr ein Verfechter einer Gemeinschaft, die sich für jeden lohnt und alle ihren Platz haben. Der Mensch muss die Mitte aller Pläne und Ziele, aller Sorgen und Leidenschaft, aller Neugier und Ängstlichkeit, aber auch aller Liebe und Hoffnung bleiben. Auch die religiöse Welt sei hierzulande vielfältig und bunt geworden, während sich die Katholiken überlegen, ob man sich die Muttergottes noch leisten könne. "Die katholischen und evangelischen Christen müssen mit einer Stimme sprechen und in der Unterschiedlichkeit bleiben. Ansonsten bleiben wir in unserer Meinungsäußerung so dünn, wie uns einige andere religiöse Gruppierungen haben wollen" so sein Appell, seine christliche Überzeugung klar zu formulieren, die sich- wie eingangs erwähnt - nach festen Werten orientiert. Persönlichkeit bedeute nicht mehr wie vor 100 Jahren, sich freizumachen von Abhängigkeiten, sondern sich in der Gesellschaft einzubringen, anstatt sich auf andere zu verlassen. Solidarität bedeute für einen modernen Staat, dafür zu sorgen, dass seine Mitglieder möglichst all das verwirklichen können, was sie für sich selbst als richtig erkannt haben. Subsidiarität hingegen bedeutet die Bereitschaft zum Teilen und zum Weitergeben von Wissen und Fähigkeiten an die Stellen, wo sie gebraucht werden. "Dieses christliche Menschenbild ist in der modernen Zeit unverzichtbar, weil es den Menschen zum Mittel- und Ausgangspunkt des politischen Handelns macht." dessen ist sich Dr. Goppel sicher. Nur wenn man konsequent von den ganz persönlichen Fähigkeiten eines jeden Einzelnen, seiner Unverwechselbarkeit als Individuum und von seinem für unsere Gesellschaft unverzichtbaren Beitrag ausgehe, werde man die Probleme lösen" meinte er und das bedeute für ihn Entscheidungsfreiheiten zu sichern und Entfaltungsfreiräume zu stärken. "Mut zur Eigenverantwortung und Selbständigkeit sind Tugenden, die wir in jeder Hinsicht zu fördern haben." so sieht er seine politische Herausforderung und die seiner Partei, sich für die gesteckten Ziele stark zu machen und einzutreten, wofür er viel Applaus bekam, zumal er seinen Vortrag sehr humorvoll und leger gestaltete.



Für eine schweißtreibende, weil flammende Rede mit regionalen Naturalien entlohnt: von links: MdB Max Straubinger, Referent Dr. Thomas Goppel und SEN-Kreisvorsitzender Helmut Stieß